

Allgemein

Sprachkompetenztrainings (SKT) gibt es – nach einer Pilotierungsphase – seit 2010. Von Anfang an war es von Interesse, ein geeignetes Beobachtungsverfahren zur Feststellung eines *Fortschritts* in der Sprachkompetenz begleitend zu verwenden. Zwar gibt es eine Anzahl von Sprachdiagnoseverfahren, die verschiedenste Kompetenzen (z.B. Lesekompetenz, Rechtschreibung) in der Altersgruppe 16+ testen, da im Mittelpunkt des SKT jedoch die Förderung der Bildungssprache steht, wurde ein Instrument gesucht, das eben diese Kompetenz beobachtet. Bis heute wurden drei verschiedene Beobachtungsverfahren im Rahmen des SKT eingesetzt, auf welche im Folgenden kurz eingegangen wird.

Das erste verwendete Analyseverfahren war eine Profilanalyse, die auf der Grundlage des FörMig-Instruments „Bumerang“ (Hamburg) speziell für unser SKT entwickelt wurde. Die Profilanalyse, basierend auf das Erfassen verschiedenster bildungssprachlicher Elemente (z.B. Satzverbindungen), hat sich aufgrund ihres Umfangs als sehr zeitaufwändig erwiesen.

Um ein Instrument zu verwenden, das öffentlich zugänglich und daher alle Gütekriterien eines Testverfahrens erfüllt, kam der C-Test (Grotjahn, 1994/2002) als zweites Verfahren zum Einsatz. Der C-Test (Cloze-Test) besteht aus mehreren speziell aufgebauten Lückentexten. Im Kontext des SKT ließ der C-Test aber zu wenig diagnostische Schlussfolgerungen in den Bereichen Syntax / Morphologie / Textkohärenz zu. Da also der C-Test im Rahmen des SKT für die individuelle Förderung zu wenig Wirkungsbeobachtung ermöglichte, wurde ein weiteres Analyseinstrument entwickelt, die Matrix.

Beschreibung der Matrix

Die fürs Sprachkompetenztraining entwickelte Matrix greift auf die Unterlagen von FörMig zurück, wo ein Instrument zur Beobachtung der Sprachhandlungen „Berichten, Erklären, Argumentieren“ entwickelt wurde. Diese Matrix löste die vorhergehenden Diagnoseinstrumente ab.

Dabei handelt es sich um ein Beobachtungsverfahren, das die (deutsche) schriftsprachliche Sprachkompetenz auf 5 Ebenen vertikal (Lexik/Semantik; Morphologie; Syntax/Stilistik; Text und Rechtschreibung) und in 6 Niveaustufen horizontal – ähnlich wie bei einem Kompetenzraster – auf einem Bogen beschreibt.

Am Anfang des SKT wird von den TeilnehmerInnen ein Text (persönliches E-Mail) geschrieben. In der Matrix werden dann anhand dieses Textes die betreffenden Kompetenzstufen markiert. Dieser Vorgang wird am Ende des SKT mit einem vergleichbaren Text wiederholt und die Kompetenzstufen auf demselben Matrix-Bogen eingetragen.

Damit wird die Entwicklung der einzelnen Kompetenzen (dargestellt in den 5 Ebenen und den 6 Stufen) auf einen Blick sichtbar. Zwar wurde die Matrix maßgeschneidert auf die im Beobachtungsverfahren eingesetzten Texte entwickelt, jedoch muss erwähnt werden, dass die Markierung der Niveaustufen der Subjektivität des/der Beobachters/in unterliegt. Um hier eine Ausgeglichenheit zu erwirken, werten immer zwei Personen (Vieraugenprinzip) – so wie z.B. beim ÖSD (Österreichisches Sprachdiplom) – die Texte aus. Unseres Erachtens bilden sich dadurch in diesem Instrument die relevanten sprachlichen Dimensionen gut ab, lassen sich gezielt Entwicklungen in verschiedenen (Schrift-) Sprachkompetenzen beobachten und damit können individuelle Maßnahmen zur Förderung ergriffen werden.

Evaluation der vorhandenen Datensätze

In den Jahren 2012 bis 2013 wurden 60 Matrix-Datensätze als Beobachtungsverfahren des Sprachstandes von KursteilnehmerInnen des SKT-Klassik gesammelt. Die fünf Kategorien der Matrix (Lexik/Semantik, Morphologie, Syntax/Stilistik, Text, Rechtschreibung) wurden nach folgenden Kriterien ausgewertet:

- Verschlechterung gegenüber dem 1. Durchgang
- gleiche Werte wie beim 1. Durchgang
- Verbesserung gegenüber dem 1. Durchgang.

In allen 5 Kategorien der Matrix lag die ‚Verbesserung gegenüber dem 1. Durchgang‘ bei über 50 %. Die häufigsten Verbesserungen zeigten sich im Bereich ‚Lexik/Semantik‘ mit 86,7

% der TeilnehmerInnen. Auch in den Bereichen ‚Morphologie‘ und ‚Syntax/Stilistik‘ konnten bei über 70 % der KursteilnehmerInnen Verbesserungen festgestellt werden. In den Kategorien ‚Text‘ und ‚Rechtschreibung‘ lagen die Verbesserungen bei 66,7 % bzw. 51,7 %.

Kategorie	Verbesserung in % (gegenüber dem 1. Durchgang)
Lexik/Semantik	86,7%
Morphologie	75,0 %
Syntax/Stilistik	73,3 %
Text	66,7 %
Rechtschreibung	51,7 %

Durchschnittlich hatten die Jugendlichen im SKT Klassik eine Anwesenheit von 84,5 %, welche sich rein auf die Stunden im Gruppentraining bezieht. Die Einzelförderung von TeilnehmerInnen wurde in der Statistik nicht berücksichtigt, da die Anzahl dieser Stunden von KursteilnehmerIn zu KursteilnehmerIn unterschiedlich war.

Interpretation der Ergebnisse

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass sich bei der Mehrheit der Teilnehmer/innen Kompetenzzuwächse in verschiedenen Bereichen feststellen ließen. Wie bereits anfangs erwähnt, liegt der Fokus beim SKT auf der Förderung der Bildungssprache. Daher steht die intensive Auseinandersetzung mit Texten aus verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen im Mittelpunkt des Trainings und hier ließ sich auch eine deutliche Steigerung in allen Kategorien feststellen, besonders in der Kategorie ‚Lexik/Semantik‘. Ein interessantes Ergebnis dieser Analyse ist, dass sich auch in Bereichen, die nicht explizit trainiert wurden, Verbesserungen zeigten, z.B. in den Kategorien Orthografie und Morphologie, hier scheint es zu Transferleistungen gekommen zu sein.

Die Förderung von Sprachkompetenz muss langfristig gedacht und konzipiert sein. Bei dem derzeitigen Trainingsumfang von 60 UE war daher nur eine leichte Steigerung in den Katego-

rien ‚Textstruktur‘ und ‚Syntax‘ zu erwarten, da diese Kategorien eine längerfristig angelegte Förderung benötigen.

Grenzen und Möglichkeiten der Matrix

Die von uns entwickelte Matrix erhebt nicht den Anspruch, ein empirisch gesichertes Testungsverfahren zu sein. Dieser Anspruch war auch nicht das Ziel dieses Analyseverfahrens. Vielmehr soll die Matrix ein Instrument darstellen, mit welchem der individuelle Sprachstand bzw. die Entwicklung der Sprachkompetenz erfasst werden kann. Damit sind konstruktive Rückmeldungen an die TeilnehmerInnen und die Trägerinstitutionen möglich. Zudem können gezielte Förderkonzepte in Bezug auf die Sprachkompetenz angeboten werden.